

folgten dann auch Hochschullehrer anderer Länder meinem Beispiel und erhoben Verfassungsbeschwerden. Das Bundesverfassungsgericht gab uns in den wesentlichen Fragen recht, und die Hochschulgesetze mussten revidiert werden.

Das alles hatte zur Folge, dass insbesondere an den Universitäten in Heidelberg, Berlin und Frankfurt Zustände eintraten, die an Bürgerkrieg erinnerten. Bei einem Besuch amerikanischer Politiker in Heidelberg mussten Wasserwerfer eingesetzt werden, was zunächst nur deswegen genehmigt wurde, weil die gewaltsamen Demonstrationen von Steinewerfern auch außerhalb des Universitätsbereichs stattfanden. Oftmals hielt ich mit einem Kollegen und einigen Assistenten und Studenten Nachtwache im Juristischen Seminar, weil Besetzung drohte. Vorlesungen wurden durch Go-in-Trupps »gesprengt«, Professoren mit Eiern beworfen, Institute, Dekanate und auch das Rektorat »besetzt«, manchmal mit Kinderwagen und Hunden. Auf einer Sitzung des engeren Senats wurden wir von Eindringlingen mit Kaffeetassen beworfen. Der durch paritätische Wahl des Großen Senats in das Amt berufene Rektor Rolf Rendtorff, Professor der Theologie, der vordem als konservativ galt, sich dann aber dem terroristischen Druck anschloss, lehnte es ab, Polizeischutz in der Universität zuzulassen und berief sich auf sein Hausrecht – mit dem Ergebnis, dass eine ordentliche Lehre unmöglich wurde. Die Juristische Fakultät musste die Vorlesungen zeitweilig einstellen, denn sie waren unter Gebrüll und Zwischenrufen schlechthin nicht mehr

durchführbar. Ich selbst hatte zu meinem Glück mehrfach eine Art Bodyguard als Schutz, nämlich Studenten, die ihre Universität vor Chaos bewahren wollten und den allerdings an Zahl überlegenen roten Kadern entgegentraten. Meist waren es junge Männer, die Wehrdienst in der Bundeswehr abgeleistet und dort offenbar ein Gefühl für Verantwortung erlernt hatten.

Der Rektor wurde von einer kleinen Gruppe von Professoren unterstützt, die verkündeten, dass »begrenzte Regelverletzungen« hinzunehmen seien. Als mit Plakaten angekündigt wurde, dass ein Kollege und auch ich selbst an Vorlesungen gehindert werden würden, ersuchte ich Rektor und Prorektor um Polizeischutz für den nächsten Morgen. Als wir die Universität erreichten, wurde der Eingang von etwa 60 bis 80 »Revolutionären« gesperrt, die lautstark verkündeten, wir würden die Universität nicht betreten können. Mein Kollege, Hans Schneider wurde mit Buttersäure besprüht und musste in die Ambulanz der Klinik gefahren werden. Polizeischutz war vom Rektor nicht bestellt worden; dafür saß der Prorektor in der Pförtnerloge und beobachtete das Geschehen. Der Anführer der Boykottgruppe, der Student Volker Neumann, war einer der Wortführer der sogenannten Roten Zellen. Später habilitierte er sich in Frankfurt bei dem Kollegen Michael Stolleis für das Fach »Öffentliches Recht«. Als er dann in die Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer aufgenommen werden sollte, protestierte ich gemeinsam mit anderen Kollegen, denn wir konnten uns nicht vorstellen, mit jemandem zusammenzuarbeiten, der uns aus der Uni-